

Aronstab (Zehrwurz, Teigkraut; *Arum maculatum*). 1. Botanisches. Zu den Arongewächsen (Arazeen) gehörende Frühjahrspflanze mit glänzenden, pfeilförmigen Blättern. Der Blütenkolben, der verschiedenartig ausgebildete Blüten trägt, ist von einer weißlichen tütenförmigen Blütscheide umgeben. Der A. hat giftige Eigenschaften. Er wächst besonders in Süd- und Mitteldeutschland in schattigen Laubwäldern, unter Gebüsch und in Parken¹⁾.

¹⁾ Marzell Kräuterb. 480 f.

2. Bei dem Namen A.²⁾ dachte man wohl an den blühenden Stab des Hohenpriesters Aaron in der Bibel³⁾. In dem Blütenkolben sieht man das ganze Leiden Christi (die Marterwerkzeuge) ähnlich wie in der Passionsblume (Passiflora) oder im Kopf des Hechtes⁴⁾ (s.d.).

²⁾ Aus griech. ἄροπ; vgl. Diokuri des *Mat. med.* 2, 167. ³⁾ ZfV. 23, 29; ZrV. 2, 138; Gunkel Märchen 100; Fischer SchwäbWb. 1, 325. ⁴⁾ Birlinger Volksth. 1, 491; Buck Volksmedizin 32; vgl. auch Dähnhardt Natursagen 2, 229. 297.

3. In Süd- und Mitteldeutschland liest man aus der Gestaltung des Blütenkolbens das Orakel für die

⁷⁾ Wilder Pfalz 11; um Frankfurt a. M.: Reinsberg Festjahr 182; Askenasy Frankfurter Mundart 1904, 170; vgl. auch den Frankfurter Roman H.W. Geißlers *Der letzte Biedermeier*. Weimar 1916, 192, wo ein Frankfurter Mädchen am Himmelfahrtstag vor Sonnenaufgang in den Wald gehen will, um die »Aaronswurzel« zu suchen.

⁸⁾ Veckenstedts Zs. 4, 147. ⁹⁾ Chemnitzer Rockenphilosophie = Grimm Myth. 3, 447; vgl. auch Zaunrübe!

5. Wenn der A. gegen Gespenst und »Toggeli« (Alp) unter die Hausschwelle und Wiege gelegt wird¹⁰⁾, so dürfte dies vielleicht auf eine Verweichung des »Aruns« (schweizerischer Volksname des A.s) mit »Alraun« (s.d.) zurückgehen. A. und Bibernell (s.d.) werden in der Sage als Zaubermittel genannt¹¹⁾.

¹⁰⁾ Röckholz Kinderlied 333. ¹¹⁾ Panzer Beitrug 1, 248 f.; Lammet 158.

6. Wer den A. mit den Fingern berührt und diese dann an die Augen führt, kann erblinden¹²⁾. Das Kauen der A.wurzel hilft gegen Schwindel¹³⁾. Kinder, die an Bindegauhtentzündung der Augen leiden, müssen in einem Säckchen aus Leinwand die Wurzeln des A.s an hausgewobener Schnur um den Hals tragen¹⁴⁾. Das Pulver von A. wird gegen den Biß toller Hunde auf die Wunde gestreut¹⁵⁾. Ein ganzes Schaf vermag man zu essen und zu verdauen, wenn man

kommen die Ernte ab (»Zeigkraut«): Der obere Teil des Kolbens bedeutet das Getreide, die darauf folgenden das Heu, die männlichen Blüten das Obst, die weiblichen die Trauben u.ä.⁵⁾. Wenn der A. tropft (Wasserausscheidung aus den Blättern?), wird schönes Wetter⁶⁾.

⁵⁾ ZrV. 2, 138 f.; Wilder Pfalz 11; Regel Thüringen 2 (1895), 677; Mitt. Badisch. Landesver. f. Naturschutz 1915, 369; Martin u. Lienhart Els. Wb. 2, 72; Marzell Bayer. Volksbot. 124; das Orakel ist auch in der Herzegowina bekannt: Wiss. Mitt. Bosn. u. Herz. 6, 623.

⁶⁾ Joch Erzgebirge 250.

4. Der A. wird am Himmelfahrtstag (oder auch an Pfingsten) gesucht⁷⁾; er soll dann besonders heilkraftig sein und wird offenbar auch als Aphrodismus benutzt (vielleicht nach dem einem männlichen Gliede ähnlichen Blütenkolben, nach dem der A. auch den alten Namen »Pfaffenpint« = penis sacerdotis führt). A. ist auch ein Bestandteil eines Mittels, um die Liebe eines Mädchens zu erwerben⁸⁾. Vielleicht ist der A. auch das »Zehrwurzelkraut«, das die Mädchen, wenn sie zum Tanze gehen, in die Schuhe legen und dabei sprechen: »Zehrwurzelkraut, ich zieh dich in meine Schuh, ihr junge Gesellen lauft alle zu!⁹⁾.

beim Zubettgehen und Aufstehen ein haselnußgroßes Stück der A.wurzel ißt oder es um den Hals hängt¹⁶⁾.

¹²⁾ Leithaeuser Berg. Pflanzennam. 7; der A. enthält einen sehr scharfen Stoff. ¹³⁾ Fossel Volksmedizin 88. ¹⁴⁾ SAV. 23, 188. ¹⁵⁾ ZrV. 1, 204. ¹⁶⁾ Aus einem handschrifl. Arzneibuch: SAV. 6, 56.

Marzell